

Hinführung

Glauben ist immer ein Wagnis. „Was Du kannst, das sollst auch wagen“, sagt Thomas von Aquin, Kirchenlehrer im 13. Jahrhundert.

Es ist in der Tat ein Wagnis, sich in unserer Gesellschaft zu Gott zu bekennen

Es ist ein Wagnis, sich Extrempositionen entgegenzustellen

Es ist ein Wagnis, als Ehepaar beieinander zu bleiben

Es ist ein Wagnis, sich für Kinder zu entscheiden und sie großzuziehen
man weiß nicht, wie sich alles entwickelt, was dabei herauskommt.

Als Christen schauen wir auf Jesus, den Mensch gewordenen,
den Gekreuzigten, den Auferstandenen.

Mit Blick auf ihn feiern wir die heiligen Geheimnisse.

Tagesgebet

Lebendiger Gott,
du gebietest über Himmel und Erde,
du hast Macht über die Herzen der Menschen.
Darum kommen wir voll Vertrauen zu dir;
stärke alle, die sich um die Gerechtigkeit mühen,
und schenke unserer Zeit deinen Frieden.
Darum bitten wir durch Christus, unseren Herrn.

Lesung1 Sam 3, 3b–10.19

In jenen Tagen
schief der junge Sámuel im Tempel des Herrn, wo die Lade Gottes stand.
Da rief der Herr den Sámuel und Sámuel antwortete: Hier bin ich.
Dann lief er zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen.
Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen. Geh wieder schlafen!
Da ging er und legte sich wieder schlafen.

Der Herr rief noch einmal: Sámuel!
Sámuel stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen.
Eli erwiderte: Ich habe dich nicht gerufen, mein Sohn. Geh wieder schlafen!

Sámuel kannte den Herrn noch nicht
und das Wort des Herrn war ihm noch nicht offenbart worden.
Da rief der Herr den Sámuel wieder, zum dritten Mal.

Er stand auf und ging zu Eli und sagte: Hier bin ich, du hast mich gerufen.
Da merkte Eli, dass der Herr den Knaben gerufen hatte.
Eli sagte zu Sámuel: Geh, leg dich schlafen! Wenn er dich ruft, dann antworte:
Rede, Herr; denn dein Diener hört.

Sámuel ging und legte sich an seinem Platz nieder.
Da kam der Herr, trat heran und rief wie die vorigen Male: Sámuel, Sámuel!
Und Sámuel antwortete: Rede, denn dein Diener hört.
Sámuel wuchs heran und der Herr war mit ihm
und ließ keines von all seinen Worten unerfüllt.

Evangelium Joh 1,35-42

In jener Zeit stand Johannes am Jordan, wo er taufte,
und zwei seiner Jünger standen bei ihm.
Als Jesus vorüberging, richtete Johannes seinen Blick auf ihn
und sagte: Seht, das Lamm Gottes!

Die beiden Jünger hörten, was er sagte, und folgten Jesus.
Jesus aber wandte sich um, und als er sah, dass sie ihm folgten,
sagte er zu ihnen: Was sucht ihr?
Sie sagten zu ihm: Rabbi - das heißt übersetzt: Meister -, wo wohnst du?
Er sagte zu ihnen: Kommt und seht!
Da kamen sie mit und sahen, wo er wohnte,
und blieben jenen Tag bei ihm; es war um die zehnte Stunde.

Andreas, der Bruder des Simon Petrus,
war einer der beiden, die das Wort des Johannes gehört hatten
und Jesus gefolgt waren.
Dieser traf zuerst seinen Bruder Simon
und sagte zu ihm: Wir haben den Messias gefunden –
das heißt übersetzt: Christus – der Gesalbte.

Er führte ihn zu Jesus. Jesus blickte ihn an
und sagte: Du bist Simon, der Sohn des Johannes,
du sollst Kephas heißen, das bedeutet: Petrus, Fels.

Predigt

Visionen waren selten. Irgendwie war Israel am Totpunkt angelangt.

Es war Zeit des Umbruchs, im 11. Jahrhundert vor Christus.

Gesellschaftlich ist auch heute von einer Zeitenwende die Rede.

Diesen Begriff kann man ja derzeit auf die kirchliche Lage anwenden.

Wir erfahren

1. Hilflosigkeit, die sich äußert in einer Flucht ins Administrative, d.h. die Bestrebung, den Mangel nur noch zu verwalten, kirchliche Seelsorgeeinheiten werden immer größer
2. Sprachlosigkeit, von Gott ist in der Öffentlichkeit kaum noch die Rede auch wir selber können oft nicht so recht Rede und Antwort stehen, wenn wir nach dem Glauben gefragt werden
3. Aktionismus – ohne erst mal nachzudenken, vielfach auch als eine Kultur des Forderns, nicht des Betens und Gebens dann heißt es: Die Kirche muss... dies oder jenes...

Doch Gott schläft nicht, Er handelt. Er ist der Lebendige, er tut etwas,

Er beruft zu jeder Zeit Menschen, und zwar auf seine Weise.

Beispiel heute ist Samuel, einer der großen Propheten Israels.

In seiner die Berufung haben wir ein Muster, wie Gott mit uns begegnet, mit uns spricht:

1. Samuel schläft im Tempel, direkt bei der Bundeslade. Die ist für Israel heilig. Auf jeden Fall hält sich Samuel in der Nähe des Heiligen auf. Warum entscheiden wir uns nicht für die Nähe zu Gott, evangelischerseits zur Hl. Schrift, katholischerseits zum Allerheiligsten?
2. Samuel geht beim Hohenpriester Eli sozusagen in die Lehre. Er lässt sich begleiten. Was uns betrifft: wir alle sind Lernende und können einander ebenso begleiten im Glauben. Mancher hat einen geistlichen Begleiter.
3. Weiter steht Samuel auf – d.h. er schläft nicht weiter, sondern bewegt sich. Glauben verlangt Flexibilität, wenn Gott, der Lebendige plötzlich ruft.
4. Schließlich antwortet Samuel Gott: Hier bin ich, Dein Diener hört.

Glaube kommt eben vom Hören – innehalten. Für uns selber: Was sagt mir Gott durch die Schrift, die Lebensumstände, die Krisen, auch in meinen Schwachpunkten?

Zweifellos dringen da viele Stimmen an unser Ohren. Und vor dem inneren Parlament

von Stimmen und Eindrücken brauchen wir die Unterscheidung der Geister:

Was kommt aus uns selber, aus unserer eigenen Natur? Was kommt von Gott?

Was ist von widergöttlichen Kräften oder vom Bösen?

Die einfachste Regel ist: Gott macht niemals Angst, er lädt immer ein - auch wenn er uns manchmal korrigiert und Umkehr weh tut.

Doch wo wir ihm dienen wollen, gleichzeitig Frieden im Herzen haben und nachhaltig Freude, da spricht er, das ist Seine Stimme. Natürlich muss man dann auch tun, was er sagt.

Ein geistlicher Begleiter kann bei der Unterscheidung helfen.

Gott spricht zu uns – und damit wären wir beim Evangelium

Die Jünger sind dem Gerücht gefolgt, und hören von Johannes das Wort: Seht das Lamm Gottes.

Als sie Jesus nachlaufen, dreht er sich um und sagt: Kommt und seht.

Sie gehen mit und bleiben von Spätnachmittag bis in den Abend hinein bei ihm.

Kommt und seht. Nehmen wir das Wort ebenso für uns und schauen wir, wo Gott handelt.

- Da helfen Menschen einander in Notsituationen auf, und besuchen eine alte Frau, die seit acht Wochen im KH ist
- Da nimmt sich jemand das Wort Gottes zu Herzen und liest jeden Tag in der Hl. Schrift
- Da wohnen im Zeitalter der afd Menschen aus verschiedenen Kulturen und Völkern zusammen, und zeigen damit: Als Menschheit gehören wir zusammen
- Da will sich eine junge Familienmutter taufen lassen, und ebenso ihre zwei Kinder
- da ist ein 16jähriger verzweifelt auf der Suche und will sein Leben festmachen am Namen Jesu
- da entscheidet sich jemand für den Priester und Ordensberuf oder eine andere Aufgabe in er Kirche
- da ringt eine Ordensgemeinschaft um ihr Zusammenleben und ihre Zukunft und das Kloster ist noch nicht aufgegeben
- da widerstehen Menschen der Einladung zur Gewalt im Denken und Tun und suchen demokratisch eine Lösung, im Dialog und ohne Anfeindung

Alles Zeichen der Hoffnung in unserer Mitte. Kommt und seht. Komm und sieh.

Lassen wir uns durch solche Zeichen Mut machen, und sagen wir zu Jesus:

Herr, auch ich bin hier. Rede, Herr – was willst Du mir sagen? Wo brauchst Du mich?

*(GL 21,5) Herr, du hast mich gerufen
und Sehnsucht nach dir geweckt.
Auf deinen Ruf habe ich mich eingelassen.
Ich teile mein Leben mit vielen Menschen;
gemeinsam sind wir auf dem Weg.*

*Ich danke dir für viele Begegnungen und staune,
wie du dich auch in unscheinbaren Ereignissen zeigst.
Du hilfst mir, meine Fähigkeiten zu entdecken,
zu entfalten und einzusetzen.*

*Du zeigst mir auch meine Grenzen.
Lass mich an diesen Erfahrungen wachsen
und hilf mir loszulassen, was mich dabei einengt.*

*Berufe mich immer wieder neu, sende mir deinen Heiligen Geist,
damit ich an den Orten, zu denen du mich führst,
dein Evangelium lebe und so dein Reich wachsen kann.*

*Sei du die Mitte meines Lebens.
Segne mich, damit ich zum Segen
für andere werde. Amen.*